

Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen
Bevölkerung Kasachstans
Herausgegeben
von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Freitag, 19. November 1971
6. Jahrgang • Nr. 232 (1.526)

Preis
2 Kopeken

Heute — Tag der Raketentruppen und der Artillerie

Im Ministerrat der Kasachischen SSR

Am 17. November fand eine Sitzung des Ministerrats der Kasachischen SSR unter Beteiligung der Leiter der Republikorganisationen und der Vorsitzenden der Gebietsvollzugskomitees statt.
Der Ministerrat der Republik erörterte die Entwürfe des staatlichen Fünfjahresplans für die Entwicklung der Volkswirtschaft der Kasachischen SSR im Jahre 1972 und des staatlichen Haushaltsplans der Republik für 1972 werden dem Obersten Sowjet der Kasachischen SSR zu Erörterung unterbreitet.
Auf der Sitzung des Ministerrats der Kasachischen SSR hielt der Vorsitzende des Ministerrats der Republik, B. A. Aschimow, eine Rede.

Zu den erörterten Fragen nahm der Ministerrat der Republik entsprechende Beschlüsse an.
Die Entwürfe des staatlichen Fünfjahresplans für die Entwicklung der Volkswirtschaft der Kasachischen SSR in den Jahren 1971—1975, des Staatsplans für die Entwicklung der Volkswirtschaft der Kasachischen SSR im Jahre 1972 und des staatlichen Haushaltsplans der Republik für 1972 werden dem Obersten Sowjet der Kasachischen SSR zu Erörterung unterbreitet.
Auf der Sitzung des Ministerrats der Kasachischen SSR hielt der Vorsitzende des Ministerrats der Republik, B. A. Aschimow, eine Rede.

(KasTAG)



Dem Aufruf der Kokschtetawer Ackerbauer folgend, haben sich die Mechanisatoren des Sowchos „Uroschalny“, Rayon Nurinski, Gebiet Karaganda, verpflichtet, sämtliche Landtechnik zum 1. April 1972 zu überholen. Als gute Reparaturarbeiter bewähren sich Heinrich Grün (links) und Salken Sarsenbajew.

Foto: D. Neuwirt

Wettbewerb — Unterpfand des Erfolgs

Im sozialistischen Wettbewerb für die vorfristige Planerfüllung im ersten Jahr des 9. Planjahresfrühs erzielt das Kollektiv des Karagandaer Werks für Beheizungs-ausrüstung große Erfolge. Die Entwurfskapazität der Beheizungskesselabteilung ist bedeutend überboten. Von Jahr zu Jahr steigert sie den Produktionsausstoß. Vorfristig hat das Kollektiv der Gießerei- und Radiorenabteilung die volle Kapazität gemessen.

Das Fundament für diesen Erfolg des Betriebs sind der breit entfaltete, gut organisierte sozialistische Wettbewerb, die Propaganda der fortgeschrittensten Erfahrungen. Es wurden Verpflichtungen übernommen: etwa 1.000 individuelle, 80 von Brigaden, 25 von Abteilungen, 38 von Schichten. Jeder Arbeiter des Werks beteiligt sich am Wettbewerb.

Über anderthalbtausend Werktätige des Betriebs sind Aktivisten der kommunistischen Arbeit. Die schöpferische Aktivität in der Arbeit steigt. Die Neuerer der Gießerei-Radiorenabteilung haben zum Beispiel einen wertvollen Rationalisierungsvorschlag eingeleitet — 4 Kuppeln modernisiert. Das ermöglicht, jährlich 1.000 Tonnen feuerfester Ziegel einzusparen, 4 Arbeiter von manueller Arbeit zu befreien.

A. FUNK

Karaganda

Neue Stahlschmelzerei

Im Werk „Sapschast“ (für Ersatzteile) wurde eine Stahlschmelzerei in Betrieb genommen, eigentlich aus einer Gußeisen-Gießerei umgebaut. Jetzt liefert die neue Abteilung schon die ersten Tonnen Mangangestalt. Die erste Schmelze war Michail Popschin (Sergei) Kim und den Ingenieuren des Wolograder Trusts „Spezremontsch“ Joseph Schwarz, Wladimir Jurin und Stanislaw Amshel, die bei der Montage des elektrischen Schmelzofens halfen, anvertraut.

Vorläufig liefert nur ein elektrischer Ofen Stahl, aus dem

Traktorenraupen gegossen werden. Doch es werden vier solcher Ofen eingerichtet, deren Produktivität 200.000 Kettenglieder jährlich betragen wird. Das reicht zum „Beschuh“ von 25.000 Traktoren pro Jahr. Hierbei sei bemerkt, daß diese Abteilung gerade dadurch zustande kam, weil in der Republik Tausende Traktoren „barfuß“ waren — es mangelt an Stahl für das Gießen von Traktorenketten.

A. WOTSCHEL

Gebiet Dshambul

Erfolgsmeldungen aus Betrieben

UST-KAMENOGORSK. Die Fachleute für Energetik des Wasserkraftwerks von Buchtarma, des größten Wasserkraftwerks Kasachstans, haben ihre sozialistischen Verpflichtungen bereits eingelöst. Sie haben zusätzlich zur Planaufgabe 35 Millionen Kilowattstunden Elektroenergie erzeugt.

GURJEV. Es wurde die Bilanz der Nutzung der landesweiten Versuchsanlage zur Gewinnung von Kalzium-Steinsalz durch unterirdische Lösung gezogen. An der Lagerstätte wurden zwei Bohrungen niedergebracht, in sie wurden zu zwei Arbeitskolonnen — Rohr in Rohr — eingebracht. In den Zwischenraum unter ihnen wurde Wasser in das Salzflöz gepumpt und die sich nach der Salzlösung gebildete Salzlauge wurde durch das Zentralrohr an die Oberfläche gefördert und verarbeitet. Das Experiment wurde erfolgreich abgeschlossen.

TSCHIMKENT. An das Kollektiv des Tschimkenter Wasserkraftwerks traf ein Dankschreiben von der Direktion, der Partei, Gewerkschafts- und Komsomolorganisation des Sowchos „Timurski“ für die der Wirtschaft erwiesene große Hilfe bei der Ernteernte, der Futterbeschaffung und der Vorbereitung für den Winter ein. Die Fachleute für Energetik brachten den Rohrstrom und die Wasserleitung in Ordnung, bauten das Kesselhaus um und stellten die Baugerüste für die Schafställe. Großen Nutzen brachte dem Sowchos die von den Paten gebaute Brücke über den Fluß Arys.

(KasTAG)

Neubauten in jedem Dorf

KUSTANAL. (KasTAG). Im Gebiet gibt es kein Dorf, wo keine Neubauten entstehen würden. Die ländlichen Bäuerbeiter leisten einen großen Arbeitsumfang im Wirtschaftsverfahren. Sie bauen Wohnhäuser, Kultur- und Sozialgebäude sowie Produktionsanlagen. Der Jahresplan der Bau- und Montagearbeiten ist bereits erfüllt.

Erfolgreich verläuft die planmäßige Bebauung des Zentralbezirks des Tschapajew-Sowchos, wo eine ganze Straße Ziegelhäuser, einige Stallräume und ein Speicher errichtet wurden. Hier funktionieren eine Ziegelei, eine Sägemühle, eine Tischlerwerkstatt, man verfertigt Schliffstein. Es werden Förderkrane, Bagger, Mörseleimer und Förderer benutzt.

Erfolgreich verläuft die planmäßige Bebauung des Zentralbezirks des Tschapajew-Sowchos, wo eine ganze Straße Ziegelhäuser, einige Stallräume und ein Speicher errichtet wurden. Hier funktionieren eine Ziegelei, eine Sägemühle, eine Tischlerwerkstatt, man verfertigt Schliffstein. Es werden Förderkrane, Bagger, Mörseleimer und Förderer benutzt.

Das alte Europa steht auf der Schwelle einer neuen geschichtlichen Etappe. Die Stärkung der Sowjetunion und der anderen sozialistischen Staaten, die Festigung der Einheit der sozialistischen Gemeinschaft und die konsequente Verwirklichung des auf dem XXIV. Parteitag der KPdSU verkündeten konstruktiven Friedensprogramms in der sowjetischen Außenpolitik haben in bedeutendem Maße zur Milderung des politischen Klimas auf dem Kontinent beigetragen. Im kapitalistischen Bereich Europas treten immer aktiver und entschlossener die Kräfte in Erscheinung, die sich für die Lösung der internationalen Probleme auf der Grundlage der Verständigung und der politischen Realismus einsetzen. Einen wichtigen Schritt in der Entspannung der gesamt europäischen Konferenz zu Fragen der Sicherheit und Zusammenarbeit einleiten. Der Gedanke einer solchen

(KasTAG)

Feuerkraft der Heimat

P. N. KULESCHOW, Artilleriemarschall

Das Sowjetvolk und seine heldenmütigen Streitkräfte begehren feierlich den Tag der Raketentruppen und Artillerie. Mit Stolz ehren die Sowjetmenschen ihre ruhmreichen Kämpfer — die Raketensoldaten und Artilleristen, die unsere friedliche Arbeit wachsam beschützen, — die Wissenschaftler und Techniker, Arbeiter der Verteidigungsindustrie, die die Armee und Kriegsmarine mit neuester Ausrüstung und Kampftechnik versorgen.

Unser Feiertag nimmt seinen Ursprung von den unvergesslichen Ereignissen Ende des Jahres 1942, als die mächtige Salatte aus 14.200 Geschützen, Granatwerfern und Raketenanlagen der Welt von dem Anfang des grandiosen Gegenangriffs der Sowjetarmee bei Stalingrad verkündete. Das Gefecht an der Wolga, das mit der Einkesselung und Zerstörung der 330.000-köpfigen Gruppierung der deutschfaschistischen Armee abschloß, führte zu einer grundlegenden Wendung im Verlauf des Großen Vaterländischen Krieges.

Zu Ehren der Gelechtsverdienste der Sowjetartillerie während des Großen Vaterländischen Krieges wurde 1944 die alljährliche Feier des Tags der Artillerie festgesetzt. Zwanzig Jahre später, im Jahre 1964 wurde durch einen Erlass des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR der 19. November als Tag der Raketentruppen und Artillerie begangen.

Im laufenden Jahr, das durch die historischen Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU gekennzeichnet ist, begehren wir den Tag der Raketentruppen und der Artillerie in der Atmosphäre neuer hervorragender Errungenschaften im kommunistischen Aufbau.

Am Tag der Raketentruppen und der Artillerie denken wir der Artilleristen, die auf den Schlachtfeldern in den Heldenort gegangen sind, zollen wir den Tribut der Achtung denjenigen, die im Gefecht und in der heldenmütigen Arbeit während des Großen Vaterländischen Krieges den Sieg für ihr Volk errungen haben. An vielen Orten unserer Heimat und in den befreiten Ländern Europas sind sowjetische Geschütze und Hauptbecken als Denkmäler auf Postamenten gestellt.

Den Tag der Raketentruppen und der Artillerie begehend, wenden das Sowjetvolk und seine Soldaten ihre Blicke vor allem auf die geliebte Kommunistische Partei, unter deren Leitung der größte Sieg in der Geschichte in den

Jahren der harten Kriegsprüfung errungen worden war, und unter deren Leitung — der lichte Traum des Menschen — der Aufbau des Kommunismus — gegenwärtig verwirklicht wird.
In den Nachkriegsjahren erlebte die Artillerietechnik unermesslich große Qualitätsveränderungen. Der stürmische wissenschaftlich-technische Fortschritt führte zu einer wahren Revolution im Militärwesen. Ihr Hauptresultat war die Schaffung einer Waffe von kolossaler Vernichtungskraft — der gesteuerten ballistischen Raketen mit Kernsprengladung.
Wir denken der Namen der hervorragenden Gelehrten und Erfinder auf dem Gebiete der Raketen- und Artillerietechnik: N. I. Kibalitschitsch, N. F. Shukowitsch, I. W. Mestecherski, F. A. Zander, K. E. Ziolkowski, ihrer Nachfolger und Schüler, unserer Zeitgenossen S. P. Koroljow, M. K. Jangel und anderer.

Unter der Leitung der Kommunistischen Partei wurde in der Sowjetunion in kürzester Frist eine moderne experimentelle Konstruktions- und Produktionsbasis für die Erarbeitung der Raketen-Kernwaffe geschaffen, die Frage über die Ausbildung von hochqualifizierten Kadern für die Streitkräfte und Industrie erfolgreich gelöst.
Die Rolle und Bedeutung der Raketentruppen mit strategischer Bestimmung ist durch die Gefechtsmöglichkeiten der modernen Raketen bestimmt, die praktisch über grenzenlose Tragweite, die Fähigkeit verfügen, Kernladungen von Riesenkraft zu tragen und sie mit erstaunlicher Genauigkeit zu den Wirkungsobjekten zu bringen. Sie befinden sich immer in Anlaufbereitschaft.
Die Raketentruppen mit strategischer Bestimmung sind gegenwärtig unsere Haupt-Schlagkraft, die Hauptgefechtsmacht der Sowjetunion. Gleichzeitig ist die Schaffung dieser Art der Streitkräfte der UdSSR eine Aktion von internationaler Bedeutung, denn die sowjetische Raketen-Kernmacht deckt zuversichtlich alle Länder des Sozialismus.



UNSER BILD: Befehl der Sowjetarmee, Klassenoffizier Raketensoldat, Komsomolze, Gardegeleiteter Alexander Inawnow.

Foto: TASS

Die Kommunistische Partei und Sowjetregierung bekunden ständige Fürsorge um die Steigerung der militärischen Macht unserer Heimat, um die Festigung und Verwirklichung unserer ruhmreichen Streitkräfte. Die am 7. November 1971 auf dem Roten Platz stattgefundene Militärparade hat überlegend gezeigt, über welche vortreffliche Kampftechnik die Sowjetarmee gegenwärtig verfügt.

Grosses L. I. Breschnew sagt im Rechenschaftsbericht des ZK der KPdSU an den XXIV. Parteitag: „Genossen Alles, was vom Volk geschaffen worden ist, muß verlässlich geschützt werden. Dem Sozialismus stärken bedeutet auch seine Streitkräfte stärken, die Verteidigungsfähigkeit unserer Heimat in jeder Weise steigern. Und solange wir in einer unruhigen Welt leben, bleibt diese Aufgabe eine der wichtigsten.“

Die Macht unserer Raketen- und Artillerietruppen besteht nicht nur in der ersten Kampftechnik, sondern vor allem in den Menschen, die diese Aufgaben lösen. Die wichtigste Aufgabe ist es, deren große Kampfmöglichkeiten sie voll auszunutzen verstehen.

Die sowjetischen Raketen- und Artilleristen sind zu ihrem Feiertag mit neuen Erfolgen in der Gefechtsausbildung und politischen Schulung gekommen.

Die Kommandeure, Politorgane, Partei- und Komsomolorganisationen führen einen ständigen Kampf für die Vergrößerung der Zahl der Besten in der Gefechtsausbildung und politischen Schulung, ausgezeichnete Geschützbedienungs-mannschaften, Einheiten und Unterabteilungen, Klassenführer, Klassenportier in den Raketen- und Artillerieeinheiten. Dar Persönlbeiten meistert erfolgreich verwandte Berufe, denn im modernen Gefecht hat die gegenseitige Erziehung der Mitglieder der Bedienungsmannschaft erstzrangige Bedeutung für die gesamte Tätigkeit der Raketentruppen und Artillerie.

Auf Initiative der Gardisten des G. I. Kotowski - Panzerregiments 5 entfaltete sich in der Armee und in der Kriegsmarine breit der sozialistische Wettbewerb unter dem Motto: „Das Jahr des XXIV. Parteitags der KPdSU — ein Jahr ausgezeichneten Studiums und Dienstes!“

Ihrer verantwortlichen Aufgaben, die aus den Beschlüssen des XXIV. Parteitags der KPdSU resultieren, tief bewußt, werden die sowjetischen Raketen- und Artilleristen auch weiterhin sicher auf der Wacht der schöpferischen Arbeit unseres Volkes stehen und in einem beliebigen Augenblick bereit sein, ihre patriotische, internationale Pflicht die heiligen Grenzen unserer Heimat, der Länder der sozialistischen Gemeinschaft sicher zu schützen — in Ehren erfüllen.

(Pressebüro der „Prawda“)

Präsident Somalias in Moskau

MOSKAU. (TASS). Der offizielle Besuch des Präsidenten des Obersten Revolutionärs der Demokratischen Republik Somalia, General Mohammed Siad Barre, in der Sowjetunion wird fortgesetzt.

Der hohe Gast besuchte das Lenin-Mausoleum und legte einen Kranz nieder, auf der Kranzschleife steht geschrieben: „W. I. Lenin — dem großen Führer des Weltproletariats, dem Begründer der KPdSU und des ersten sozialistischen Staates der Welt“, Mohammed Siad Barre legte auch einen Kranz am Grab des unbekanntlichen Soldaten nieder.

Im Kremel wurden die Verhandlungen des Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, N. V. Podgorny, und des Ersten Stellvertreters des Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR, D. S. Poljanski, mit Mohammed Siad Barre fortgesetzt. Bei den Verhandlungen wurde das Hauptanliegen der Erörterung von Fragen der Weiterentwicklung und Festigung der sowjetisch-somalischen Beziehungen gerichtet. Beide Seiten tauschten auch Meinungen über einige aktuelle internationale Probleme, über die Lage auf dem afrikanischen Kontinent und über die Persönlichkeiten des nationalen Befreiungskampfes der Völker Asiens aus.

General Mohammed Siad Barre gab ein Frühstück im Empfangshaus. Anwesend waren N. V. Podgorny, A. N. Kossygin, D. S. Poljanski und andere offizielle Persönlichkeiten.

Während des Frühstückes, das in herzlicher und freundschaftlicher Atmosphäre verlief, tauschten Mohammed Siad Barre und A. N. Kossygin kurze Ansprachen aus über die Wacht der schöpferischen Arbeit unseres Volkes stehen und in einem beliebigen Augenblick bereit sein, ihre patriotische, internationale Pflicht die heiligen Grenzen unserer Heimat, der Länder der sozialistischen Gemeinschaft sicher zu schützen — in Ehren erfüllen.

(Pressebüro der „Prawda“)

Präsident Somalias in Moskau

Im Kremel wurden die Verhandlungen des Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, N. V. Podgorny, und des Ersten Stellvertreters des Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR, D. S. Poljanski, mit Mohammed Siad Barre fortgesetzt. Bei den Verhandlungen wurde das Hauptanliegen der Erörterung von Fragen der Weiterentwicklung und Festigung der sowjetisch-somalischen Beziehungen gerichtet. Beide Seiten tauschten auch Meinungen über einige aktuelle internationale Probleme, über die Lage auf dem afrikanischen Kontinent und über die Persönlichkeiten des nationalen Befreiungskampfes der Völker Asiens aus.

General Mohammed Siad Barre gab ein Frühstück im Empfangshaus. Anwesend waren N. V. Podgorny, A. N. Kossygin, D. S. Poljanski und andere offizielle Persönlichkeiten.

Während des Frühstückes, das in herzlicher und freundschaftlicher Atmosphäre verlief, tauschten Mohammed Siad Barre und A. N. Kossygin kurze Ansprachen aus über die Wacht der schöpferischen Arbeit unseres Volkes stehen und in einem beliebigen Augenblick bereit sein, ihre patriotische, internationale Pflicht die heiligen Grenzen unserer Heimat, der Länder der sozialistischen Gemeinschaft sicher zu schützen — in Ehren erfüllen.

(Pressebüro der „Prawda“)

General Mohammed Siad Barre gab ein Frühstück im Empfangshaus. Anwesend waren N. V. Podgorny, A. N. Kossygin, D. S. Poljanski und andere offizielle Persönlichkeiten.

Während des Frühstückes, das in herzlicher und freundschaftlicher Atmosphäre verlief, tauschten Mohammed Siad Barre und A. N. Kossygin kurze Ansprachen aus über die Wacht der schöpferischen Arbeit unseres Volkes stehen und in einem beliebigen Augenblick bereit sein, ihre patriotische, internationale Pflicht die heiligen Grenzen unserer Heimat, der Länder der sozialistischen Gemeinschaft sicher zu schützen — in Ehren erfüllen.

(Pressebüro der „Prawda“)

Öffentlichkeit Europas für Sicherheit des Kontinentes

TASS-Kommentar

Das alte Europa steht auf der Schwelle einer neuen geschichtlichen Etappe. Die Stärkung der Sowjetunion und der anderen sozialistischen Staaten, die Festigung der Einheit der sozialistischen Gemeinschaft und die konsequente Verwirklichung des auf dem XXIV. Parteitag der KPdSU verkündeten konstruktiven Friedensprogramms in der sowjetischen Außenpolitik haben in bedeutendem Maße zur Milderung des politischen Klimas auf dem Kontinent beigetragen. Im kapitalistischen Bereich Europas treten immer aktiver und entschlossener die Kräfte in Erscheinung, die sich für die Lösung der internationalen Probleme auf der Grundlage der Verständigung und der politischen Realismus einsetzen. Einen wichtigen Schritt in der Entspannung der gesamt europäischen Konferenz zu Fragen der Sicherheit und Zusammenarbeit einleiten. Der Gedanke einer solchen

(KasTAG)

Konferenz, der vor 5 Jahren von der UdSSR und den anderen sozialistischen Ländern angeregt wurde, fand die Zustimmung der meisten europäischen Staaten. Der Wille zur Einberufung der Konferenz in nächster Zukunft wurde in solchen wichtigen internationalen Dokumenten wie das Kommuniqué über das Treffen zwischen dem Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breschnew, und dem Kanzler der BRD, Willy Brandt, auf der Krim und die anschließende Frankreich-Besuchs von L. I. Breschnew in Paris, angenommen. Sowjetisch-französische Erklärung fixiert.

Die politischen Beobachter verschiedener Länder verweisen insbesondere darauf, daß die UdSSR und Frankreich eine Einigung nicht nur über die Termine der Vorbereitung und Durchführung der Konferenz — was natürlich an sich schon sehr wichtig ist — sondern auch über die Ziele des gesamt europäischen Forums erreicht

haben. In der sowjetisch-französischen Erklärung wird unter anderem betont, daß die Festigung der europäischen Sicherheit durch die Schaffung eines Systems von Verpflichtungen, das jede Androhung der territorialen Integrität, der Nichtmischung in die inneren Angelegenheiten der Gleichheit und Unabhängigkeit aller Staaten gewährleistet, eine der Hauptaufgaben der Konferenz sein muß.

Heute, da auf staatlicher Ebene ein wichtiger Schritt in Richtung auf die Festigung des Friedens in Europa getan wurde, eröffnen sich für die Öffentlichkeit der europäischen Staaten, die für dieses hohe Ziel eintritt, neue Perspektiven.

Es ist durchaus kein Zufall, daß das Streben nach Konsolidierung der gesellschaftlichen Kräfte auf der gemeinsamen Plattform der Gewährleistung der Sicherheit in Europa gerade heute immer deutlicher in Erscheinung tritt. Das Treffen der Vertreter der Öffentlichkeit von 19 europäischen Staaten, das im Oktober in Brüssel stattfand und auf dem die von einer Gruppe belgischer Delegierter angeregten weiteren Schritte zur Vorbereitung einer Generalsammlung der Öffentlichkeit über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa gebilligt wurden, war ein anschaulicher Beweis dafür.

Es besteht kein Zweifel darüber, daß dieses repräsentative Treffen einen wichtigen Beitrag zur Gewährleistung der Sicherheit auf dem Kontinent leisten und in

hohem Maße die fruchtbare Arbeit der Beratung zwischen Staaten fördern wird. Die Vorbereitung des Treffens und seine Durchführung werden die Möglichkeit geben, an die Diskussion über akute Probleme der Sicherheit Europas einen breiten Kreis von Vertretern der Öffentlichkeit heranzuziehen, eine Reihe von konstruktiven Vorschlägen zu unterbreiten. Das Treffen wird die Schaffung eines solchen psychologischen Klimas begünstigen, das das gegenseitige Verstehen verbessern, die Kontakte entwickeln und das gegenseitige Vertrauen festigen wird.

Die öffentliche Initiative darf selbstverständlich keineswegs den Schritten entgegengestellt werden, die für die schnellste Einberufung einer Konferenz zu Fragen der Sicherheit und Zusammenarbeit von Regierungen verschiedener Staaten unternommen werden. Diese bei-

den Richtungen ergänzen, unterstützen und stärken einander. Die Vorbereitung eines Treffens der gesellschaftlichen Kräfte für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa erfolgt im Rahmen einer breiten Volksbewegung für die Schaffung einer Atmosphäre des Vertrauens, des gegenseitigen Einnehmens und der Zusammenarbeit, weil man ohne Vertrauen mit dem Erfolg der Anstrengungen, die von Regierungen zur friedlichen Regelung europäischer Probleme unternommen werden, nicht rechnen darf.

Die europäische Öffentlichkeit intensiviert den Kampf um die Sicherheit Europas. Sie ist davon überzeugt, daß unser Kontinent kein Kontinent von Konflikten und Zwisten, sondern ein Kontinent gleichberechtigter, gegenseitig vorteilhafter Zusammenarbeit und dauerhaften Friedens sein kann und muß.

Der Leser greift zur Feder

Sie verschönern unser Dorf

Die Bauarbeiter der Siedlung Krymki haben immer alle Hände voll zu tun. Von früh bis spät befindet sich die Brigade von Woldemar Moos im Einsatz. Sie ist mit dem Ansbau des neuen Kulturhauses und einiger Wohnhäuser an die Warmwasserleitung beschäftigt. Viktor Schneider, Woldemar Riffert, Alexander Bauer und Valeri Burljow sind keine Neulinge in ihrem Beruf. Auf ihre Arbeit kann man sich verlassen.

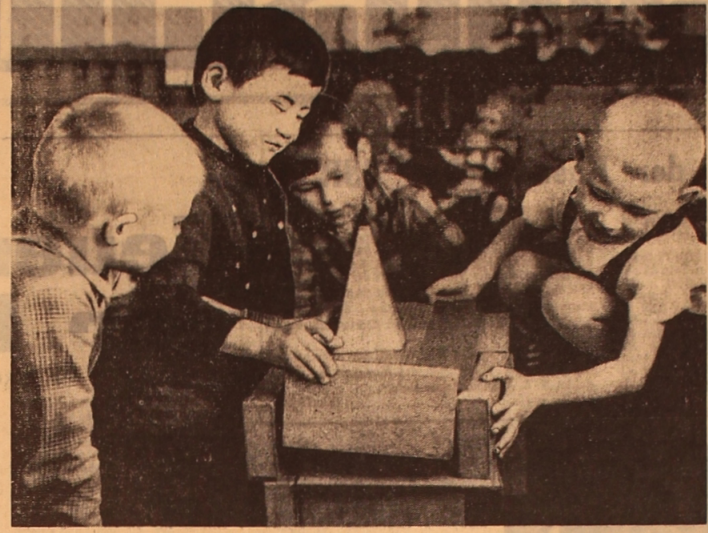
Die Verputzbrigade von Minna Pleenkowa ist im Dorf geachtet. Dort, wo diese Frauen die Renovierung eines Hauses vorgenommen hatten, braucht nichts mehr ausgebessert zu werden. Sie haben das Verputzen, Wälen, Anstreichen ausge-

zeichnet gemauert. Besonderes Lob jedoch verdienen sich Anna Zitzor und Rosa Gorilko.

Die Baubrigade von Katharina Neubauer ist die angesehenste im gesamten Kollektiv der Ziegelwerke. Beste in ihrem Beruf sind Lydia Zwetzig, Lydia Bauer, Wladimir Ljowkin und Adolf Dalow.

Die Studenten aus Kiew haben in diesem Sommer einen großen neuen Schweinestall nebst anderen Objekten im Sowchos errichtet. Leider war die Zeit für sie zu kurz, der Winter in der Hochschule begann, sie mussten abreisen, und der Stall blieb ohne Dach. Die Bauarbeiter der Siedlung beschlossen, den Bau des Gebäudes mit eigenen Kräften zu vollenden, damit der Schweinestall noch in diesem Jahr in Nutzung genommen werden kann. Sie haben ihr Wort gehalten und wurden damit vor dem 7. November fertig. Das ist das Verdienst von Heinrich Zwetzig, Woldemar Grunsch und Viktor Schütz, denen diese Aufgabe auftrug war.

Gebiet Kustanaal Emilie BAUER



Lob dem Dichter

Heute möchte ich dem Dichter David Löwen meinen innigsten Dank für seine „Freundschaft“, mit denen er die „Freundschaft“-Leser ständig erfreut, aussprechen. Er hat es reichlich verdient, denn seine Verse sind immer lebenswichtig, von tiefem Sinn und reichem Inhalt. Ich lese sie immer mit Lust. David Löwen hat recht, wenn er sagt: „Drum fragt mich nicht, wie alt ich seil“

„Gibt acht auf meine Lieder!“

Ogleich der Dichter schon acht Jahrzehnte hinter sich hat, ist das Gedicht „Kurortfreuden“, das neu in der „Freundschaft“ Nr. 219 erschien, dennoch von Jugendfrische mit reifem Überlegen gepaart durchdrungen.

Ich bin der Meinung, den Wunsch vieler Leser zu äußern: Möge uns David Löwen auch weiterhin mit seinen Versen erquicken.

Heinrich BESEL
Gebiet Koktschetaw

Nach vielen Jahren

Georg Schultheiß, der Älteste, und seine zwei Schwestern verwalten früh. Gute Leute nahmen sich ihrer an. 1939 wurde Georg in die Rote Armee einberufen. Dann kam der Krieg. So verloren die Geschwister einander vollends. Nach dem Krieg kam Georg in die Altai-Region, arbeitete in der Viehzucht. Als es auf dem Neuland an Viehzüchtern mangelte, fuhr er mit seiner Familie nach Pawlodar, in den Sowchos „Tschernozemki“. Hier wohnt und arbeitet er seit 1962 als Hirt. Bei Regen und Wind, bei Hitze und Sturm weidet er Kühe. Für seine gewissenhafte Arbeit wurde er wiederholt mit Ehrenurkunden und Wertgeschenken bedacht. Georg Schultheiß war schon einmaler Teilnehmer der Unionsleistungsschau in Moskau. Er ist besonders stolz auf die Lenin-Jubiläumsmedaille, auch die Medaille „Für ausgezeichnete Arbeit“ schmückt seine Brust. In diesem Jahr hat er wieder das Recht erkämpft, nach Moskau zu fahren.

Anna und Georg haben eine große, aber recht eintürchtige Familie. Der älteste Sohn ist Fahrer, die Tochter arbeitet in der Schule, fünf lernen noch und helfen zu Hause fleißig mit.

Hier in Kasachstan konnte er auch von seinen Schwestern erfahren, die in Gebiet Tscheljabinsk wohnen und ebenfalls Familien haben. Das Wiedersehen nach so vielen Jahren war für alle eine große Freude.

Gebiet Pawlodar Joh. BASTRON

Die Kinder der Arbeiter und Angestellten des Lenin-Sowchos, Gebiet Zelinograd, sind im Kindergarten aufgenommen.

Während der Erntezeit schlossen sich dem sozialistischen Wettbewerb 52 Mechanisatoren unserer Wirtschaft an. Von früh bis spät mähten die Kombiführer das Getreide auf den Feldern des Lenin-Kolchos. Alexander Grasmick, Robert Kisseman, Mental Galijew und Alexander Pritschajew haben ihre Verpflichtungen um Doppelte überboten. Unter den Fahrern haben Heinrich Feist, Georg Falken

Touristenscheine für Stoßarbeit

Während der Erntezeit schlossen sich dem sozialistischen Wettbewerb 52 Mechanisatoren unserer Wirtschaft an. Von früh bis spät mähten die Kombiführer das Getreide auf den Feldern des Lenin-Kolchos. Alexander Grasmick, Robert Kisseman, Mental Galijew und Alexander Pritschajew haben ihre Verpflichtungen um Doppelte überboten. Unter den Fahrern haben Heinrich Feist, Georg Falken

Telegramm? Lieber nicht!

„Darum liebe ich die Depeschen, weil sie kurz und bündig sind: Frauchen — Engel, Fritze — Bengel.“ So soll man jemand für den Telegramm geschwärmt haben. Ich weiß nicht, wo der Autor jener Zeilen lebte. Jedenfalls nicht in Sitschustschik, sonst würde er ein anderes Liedchen gesungen haben.

Sie bezweifeln es? Na, ich schüttelte auch ungläubig den Kopf, als mir meine Nachbarin erzählte, sie habe eben ein Telegramm ihres Bruders mit der Bitte erhalten, ihn am Bahnhof abzuholen. Er war nämlich schon vor zwei Tagen wieder abgereist. Das Telegramm hatte man leider etwas zu spät gebracht. Sehr schlimm war das nicht: der Gast hatte die Lösung des Problems, Schwester Wohnung ausfindig zu machen, dem Taxifahrer überlassen. Der Schwester hatte der Gast keine Vorwürfe gemacht. Schlimmer erging es einem jungen Mann, dessen Braut seine Abwesenheit auf dem Bahnhof als unerhörte Unachtsamkeit auslegte. Vergessens versuchte er sie in seinen

Es war nur ein verspäteter Gruß zum Geburtstag, den ich mir selbst haben durfte.

Erfahrung soll ichren. Bei mir nicht. Auch diesmal hielt ich das Formular in zitternder Hand. Wieder sollte ich mir mein Telegramm holen.

So stand ich also am Schalter. Doch vergebens: Mein Telegramm steckte in der Tasche des Mädchens, das die Depeschen austrägt. Heute hat sie Ruhetag. Ich möchte meine Unruhe loswerden und frage, ob man denn nicht über den Inhalt des Telegramms in irgendeinem Buch Auskunft finden könnte, von wo das Telegramm ist? Wieder ein Kopfschütteln.

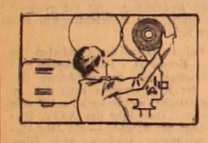
Ich habe in der Zeitung gelesen, daß in Armenien ein internationales Symposium der Wissenschaftler über die Verbindung mit außereuropäischen Zivilisationen stattfand. Daran hätten die Sitschustschiker Mitarbeiter für Fernmeldedienst auch teilnehmen müssen. Ein schönes Erfahrungsaustausch, zum ein Telegramm aus Serenda nach Sitschustschik zu bringen gewiß leichter ist als Verbindungen mit anderen Welten herzustellen.

Lina NEUFELD

Alt und jung

„Die unergreifbaren Rächer!“ Wer von unseren Kindern bleibt da zu Hause? Zudem ist die Affiche so wunderbar gemalt. Auch die Streifen „Sohn des Regiments“, „Großmutter und Enkel“ und viele andere sehen sich die Kinder zwei — auch dreimal an.

Die Erwachsenen gehen ebenso gern ins Kino wie auch die Kleinen.



Gebiet Karaganda Elisabeth RUF

nen, im Kalinin-Sowchos ist Viktor Scheruk Kinomechaniker, der selbst in das Kino verlobt ist.

Der Plan der Filmvorführungen ist allen gut bekannt — er hängt an der Wand in der Sowchosleihalle. Im Kontor, in der Schule, in der Hörfabrik.

Viktor sorgt dafür, daß alle seine Bestellungen rechtzeitig erfüllt werden, er holt die Filme ab und bringt sie auch selbst zurück.

Schöne Anschlagzettel neben unseren neuen Kulturhaus laden die Einwohner täglich zum Kinobesuch ein. Im Zuschaueraal herrscht stets Ordnung, da geht alt und jung eben auch gern hin. Die Leute sind dem Kino und dem Filmvorführer Viktor für viele frohe und unterhaltsame Stunden recht dankbar.

Im Dorf erfreut sich Viktor allgemeiner Achtung.

Gebiet Karaganda Elisabeth RUF

Gesundheitselixier

Der Bus war wie immer vollgestopft. An der Shtanow-Haltestelle stieg ein altes, aber noch rüstiges Mütterchen ein. Ein junges Mädchen, das neben mir saß, trat ihr sofort den Platz ab. Die Schaffnerin begrüßte sie freundlich, eine Fahrkarte bot sie ihr aber nicht an. Mir schien das interessant zu sein.

„Haben Sie freie Fahrt?“ erkundigte ich mich.

„Ja, mein Sohn“, gab das Mütterchen zur Antwort. „Ich arbeite doch im Autobahnhof.“

„Sie arbeiten auch? Sie sind doch gewiß schon Ihre 70 Jahre alt.“

„Nicht geraten“, lächelte sie, „ich bin schon 83.“

Ich war höchst verwundert und fand mich nicht sofort in meinen Gedanken zurecht.

Am Autobahnhof angelangt, stiegen wir aus. Eine halbe Stunde später beobachtete ich Emilie Schmidt, denn das war sie eben, bei der Arbeit. Sie sorgte für Reinlichkeit und Ordnung im Wartesaal und um das Gebäude des Autobahnhofs herum.

Tante Emilie und ihr Gatte Johannes Schmidt sind Rentner, haben ein schönes Eigenheim, leben wohlhabend. Ihre Kinder sind erwachsen und haben die Eltern schon mehrmals gebeten, zu ihnen übersiedeln. Tante Emilie will jedoch davon nichts hören.

„Was ist schon Gutes beim zu-Hause-Sitzen? Se bin ich aber immer mitten im sprudelnden Leben. Mit 83 Jahren arbeitsfähig zu sein, ist gewiß eine außergewöhnliche Erscheinung, aber nämlich diese Arznei verleiht mir frohen Mut und Lebenskraft!“ erklärte Tante Emilie.

Im Kollektiv des Autobahnhofs bringt man der alten Frau große Achtung entgegen. Für tadellose Arbeit wurde sie allein im laufenden Jahr schon zweimal prämiert.

Also ist Arbeit ein Gesundheitselixier.

Merke, Gebiet Dshambul G. SCHMIDT

Werbeaktivisten teilen mit

Heuer habe auch ich mich bemüht, die „Freundschaft“ unter den Einwohnern unserer Stadt Sitschustschinsk, Gebiet Koktschetaw, zu verbreiten. Auch ein Dutzend Schüler der örtlichen kasachischen Internatsschule, in der ich als Deutschlehrerin tätig bin, haben den Wunsch geäußert, 1972 sich mit der deutschsprachigen Tageszeitung zu befassen. Ihre Familiennamen trag ich bereitwillig in die Bestellte ein.

Maria NEUFELD

Diesen Herbst habe auch ich mich der Werbekampagne angeschlossen und allein unter den Dorfbewohnern von Peterfeld, Gebiet Nordkasachstan, für 1972 59 „Freundschaft“-Leser gewonnen.

W. ENNS

Habe die Werbearbeit in Semajornoje, Gebiet Kustanaal, abgeschlossen. Sende

Grosses kann geleistet werden

Als ehrenamtlicher Zeitungsverbreiter bin ich auf dem laufenden, wie es mit dem Vertrieb der deutschsprachigen Zeitungen in unserem Dorf Bolschaja Tschurakowka bestellt ist. Leider sind die Tatsachen weniger erfreulich. Die Initiative vieler Deutschlehrer in Schulen anderer Wohnorte bleibt bei uns unbeachtet. Die Deutschlehrerinnen unserer Mittelschule L. Luff, A. Rubbe, A. Kraub und E. Weiland haben auch in diesem Jahr keinen Finger krumm gemacht, um die „Freundschaft“ und das „Neue Leben“ unter den Schülern zu verbreiten. Sie begnügen sich in den Deutschstunden allein mit dem Lehrbuch. Das Ministerium für Bil-

dungswesen der Kasachischen SSR hat doch die „Freundschaft“ als Hilfsmittel beim Erlernen der deutschen Sprache empfohlen.

Erst dann, als sich der Schuldirektor N. Köln, dieser Sache annahm, verbreitete man unter den Oberschülern 25 Exemplare unserer deutschsprachigen Zeitungen.

Daß man bei gutem Willen Großes leisten kann, ist dadurch zu beweisen, daß ich selbst im Dorf viel mehr Exemplare „Freundschaft“ und „Neues Leben“ verbreitet habe.

J. HERWALD Gebiet Kustanaal

Bücher muß man schonen

Ich besuche die Bibliothek von Astrachanka schon mehrere Jahre. Hier gibt es viele interessante Bücher und Zeitschriften. In der Bibliothek herrscht stets peinliche Reinlichkeit, alles ist in Ordnung. Ihre Mitarbeiter sind den Besuchern gegenüber sehr aufmerksam und zuvorkommend, helfen öfters mit gutem Rat aus.

Leider gibt es noch solche Leser, die die Bücher nicht schonen. Bald trifft man in den Büchern Fettschmieren und Zeitschriften, alles ist in Ordnung. Ihre Mitarbeiter sind den Besuchern gegenüber sehr aufmerksam und zuvorkommend, helfen öfters mit gutem Rat aus.

Bücher lesen ist eine nützliche Sache. Wohin kämen wir denn aber, wenn jeder, der sich ein Buch ausleiht, es beschmutzen, seine Kunst im Zeichnen und Schreiben darin zeigen wollte?

Rosa KRESS Gebiet Zelinograd



Freunde treffen sich

Wie viele Jugendliche wurde A. Mund 1941 in die Hitlerarmee eingezogen. Er hätte den Krieg und benutzte die erste Gelegenheit, um sich den Sowjetsoldaten zu ergeben. Das geschah 1941 zwischen Orjol und Mzensk. In der Sowjetarmee befreundete er sich mit dem Dolmetscher Jewgeni Kownatzki. Durch mächtige Lausprecher wandten sie sich an die Soldaten der Hitlerarmee in ihrer Muttersprache, erklärten ihnen das Wesen dieses schändlichsten aller

Kriege. Mit den Sowjetsoldaten kam A. Mund bis Warschau. Hier gingen der Freunde Wege auseinander.

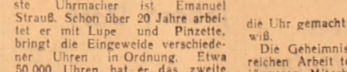
Heute ist Jewgeni Kownatzki Dozent an der Pädagogischen Hochschule in Grosny. Einmal las er im „Neuen Deutschland“ über A. Mund. Er schrieb ihm und lud ihn zu Gast ein. Nach 25 Jahren sahen sich die Freunde wieder. A. Mund wollte mit seiner Gattin in Grosny.

Grosny G. STEIN

Die Uhr geht wieder

In einem schönen Gebäude, „Kosmos“ genannt, wird Haus- und Technik repariert. Ein großer heller Raum wurde den Uhrmachern zugewiesen. Alle Einwohner von Krasnoturjinsk kennen den Weg zum „Kosmos“ sehr gut.

Der Älteste, wohl auch erfahrener Uhrmacher ist Emanuel Straub. Schon über 20 Jahre arbeitet er mit Lupe und Pinzette bringt die Eingeweide verschiedener Uhren in Ordnung. Etwa 50.000 Uhren hat er das zweite Leben geschenkt. Weiter Emanuel macht seine Sache nützlich und gewissenhaft. Wenn Meister Straub



die Uhr gemacht hat, geht sie gewiß. Die Geheimnisse seiner erfolgreichen Arbeit teilt er gern seinen jüngeren Mitarbeitern mit.

Joh. SANGER Gebiet Swerdlowks

Wir gratulieren

Am 19. November begeht Erna FICHTER, wohnhaft in Pawlodar, ihren 70. Geburtstag.

Die beste Gesundheit, recht viel Glück und Freude und noch viele sonnenhelle Tage wünschen im Namen ihres Gatten Emil, ihrer Kinder Helmut, Irene, Julie und Margarete, nebst Familien und aller Verwandten und Bekannten

Emilie und Oskar BECK

Am 17. November beging unsere liebe Mutter, Groß- und Uligroßmutter Christine KRIEGER, wohnhaft in Pokornoje, Gebiet Karaganda, ihren 85. Geburtstag.

Wir gratulieren ihr herzlichst zu diesem Ereignis, wünschen ihr beste Gesundheit, frohen Mut und einen lichten Lebensabend im Kreise der Verwandten.

Tochter Luise und Sohn Kaspar mit Familien, Katharina GORR, 12 Enkel und 4 Urenkel

Selbstverständlich, alltätlich

Ihr steht vor der Aufgabe des Aufbaus, sagte W. I. Lenin am 2. Oktober 1920, „und ihr könnt diese Aufgabe nur lösen, wenn ihr euch das ganze heutige Wissen angeeignet habt, wenn ihr es versteht, den Kommunismus aus fertigen, auswendig gelernten Formeln, Ratschlägen, Rezepten, Vorschriften und Programmen zu etwas Lebendigem zu machen, das eure unmittelbare Arbeit zusammenfaßt, wenn ihr es versteht, den Kommunismus zum Leitfadn für eure praktische Arbeit zu machen“ (W. I. Lenin, Bd. 41, S. 908, russ.).

Die Aufgabe des Aufbaus blieb und wurde noch umfassender: das neunte Planjahr kennt keine gleichen in der Geschichte der sozialistischen Ökonomie. Die Generation, an die sich W. I. Lenin in seiner Rede auf dem dritten Gesamtrussischen Kongress des Kommunistischen Jugendbundes wandte, hat ihr großes Werk getan. Sie hat den Grundstein des Sozialismus gelegt. Jetzt setzen andere die Arbeit fort. Nur mit anderen Maßstäben und anderem Tempo wird diese Arbeit jetzt gemacht. Der technische Fortschritt geht weiter. Der gleiche Schritt nur der Kommunistenenthusiasmus. In der Arbeit, im Lernen.

Vor den Feiertagen war ich im Stadtkommisariat von Alma-Ata. Man bereite sich zu den Feiertagen vor, der Feiertagsbericht wurde zusammengestellt, die Ergebnisse wurden gewertet. Die Kommisolate von Alma-Ata waren in den ersten Reihen der Wettbewerber. Aus dem Bezirk Ostjarski teilte man mit, daß 3000 Jungarbeiter das Programm für drei Quartale vorfristig erfüllt haben und im November schon für Dezember arbeiten. Die Kommisolate machen 85 Rationalisierungsvorschläge, die 16000 Rubel einsparen. Am Wettbewerb „Für die Kasachstan-Stunde“ nehmen 8000 Jungen und Mädchen teil. Im Laufe von 10 Monaten erfüllen täglich über 3000 Arbeiter ihr Tagessoll in 7 Stunden.

In der Tat lautet die Idee des Wettbewerbs „Für die Kasachstan-Stunde“: so im Laufe von zwei Jahren täglich das Soll in sieben Stunden erfüllen. Eine Stunde überplanmäßige Arbeit lei-

sten. Das Wesen des Wettbewerbs besteht darin, heute schneller und besser zu arbeiten als gestern, die Rekordleistungen zu gewöhnlichen Erscheinungen zu machen, die nicht nur für die Avantgarde zugänglich sind.

Vier Kommisolate-Jugendbrigaden der Firma „Kajlyu“ übernahmen erhöhte Verpflichtungen und erfüllen sie zu echten Anführern der Jugend wurden in der Firma Tanja Nasedkina, Machrusa Aschmarowa, Galja Kapustina, Alexander Smyschljajew. Iwan Potapow.

Im Werk „Metallist“ ist es der Konstrukteur Woldemar Metzger, im Werk „13 Jahre Oktober“ der Wladimir Dorowskij, in der Firma „Dschetyu“ — Michail Swiridow.

Die Kommisolate des Werkes für Schwermaschinenbau und des Häusernbaubereichs führen in ihren Werken Stäbe des technischen Fortschritts und der neuen Technik. Die Massenbewegung für die Einbürgerung der Kleinmechanisierung wurde entfaltet.

den Kommunisten aus fertigen, auswendig gelernten Formeln, Ratschlägen, Rezepten, Vorschriften und Programmen zu etwas Lebendigem zu machen, das eure unmittelbare Arbeit zusammenfaßt, wenn ihr es versteht, den Kommunismus zum Leitfadn für eure praktische Arbeit zu machen“ (W. I. Lenin, Bd. 41, S. 908, russ.).

Das ist das, was außerhalb des Kadern steht, was nicht von der Statistik vermerkt wird, aber im Stadtkommisariat bekannt ist.

Das Leben der Jungarbeiter beginnt verschieden. Manche machen zuerst Fehler, bevor sie ihren Weg betreten und den Namen eines „wahren Arbeiters“ verdienen. Es ist wichtig, daß der Halbwüchsiger früher die Rolle und die Größe des arbeitenden Menschen versteht. Und daß er nicht deshalb arbeiten geht, weil er nicht in die Hochschule aufgenommen wurde. Oftmals bestimmt das, was auf der Jugendliche im Betrieb bei seinen ersten Schritten stößt, sein Leben für längere Jahre. Und was das ist, welcher Kollektivgeist oder, das ist nicht meine Sache, gekannt organisierte Arbeit oder Stillstände und danach Arbeit mit allen Mann

auf Deck, feierliche Einweihung in die Reihen der Arbeiterklasse oder „erste Lohn“ irgendwo im Büfett — das ist wichtig.

Die Kommisolate des Baumwollkombinats in Alma-Ata waren von den ersten, die dieses Problem der wichtigsten ökonomischen Problemen gleichstellten. Die Kommisolate, die Tausende Mitglieder zählt, führt Patenschaft über die Abgänger der technischen Berufsschule Nr. 109, die Kader für die Textilindustrie ausbildet. Diese Patenschaft hat nicht nur das Ziel, die jungen Arbeiter besser arbeiten zu lassen, sondern es ist, den jungen Arbeitern eine richtige Lebensanschauung anzuverleihen, Verständnis für die Sache, es nicht zulassen, daß eine ärgliche Kleinigkeit das Wichtigste nicht verdeckt, um nicht das Zeitweilige, Vorübergehende mit den ständigen moralischen Erhebungen zu verwechseln. Solche Patenschaft führt die Kommisolateorganisation des Kombinats über die Abgänger der Berufsschule.

Beispiele gibt es in Fülle. Eines arbeitet man mit den Neulingen im Tisch-Konservenkombinat in der „Derschinski“-Firma. Nichts bleibt außerhalb des Gesichtskreises. Weder das, wie die Jungen und Mädchen arbeiten, noch das, in welchen häuslichen, ökonomischen, moralischen Verhältnissen sie leben. Die junge Arbeiterklasse informiert sich in diesen Werken unter unmittelbarer Leitung des Kommisolate.

Unlängst wandte sich die Kommisolateorganisation des Häusernbaubereichs an alle Werkstätten von Alma-Ata mit dem Aufruf, die Bewegung für musterhafte öffentliche Ordnung, für hohe Arbeitsdisziplin und Kultur in ihrer Stadt zu entfalten. In ihrem Betrieb schufen sie die Atmosphäre der Unduldsamkeit zu denen, die das Kollektiv diskreditieren, sie schufen bei sich im Betrieb musterhafte öffentliche Ordnung.

Manchmal spricht man über bestimmte Bereiche der Arbeit des Kommisolate und gebraucht die Ausdrücke „ausschließliche Kommisolatearbeit“, „Produktionsarbeit“. Für die Stadtkommisolateorganisation von Alma-Ata ist eine solche Teilung

schon lange veraltet. Das Leben der Kommisolateorganisationen vereint in sich vielseitige Arbeitsformen. Dadurch lassen sich wahrlich, ebenfalls, auch viele erfreuliche Veränderungen erklären, die hier eintreten. Sehr leicht ist es zum Beispiel, die materielle Verbindung zwischen der Vorbereitung der ideologischen Arbeit und der Produktion festzustellen, da es sich um die politische Propaganda handelt, die den jungen Menschen zum beruflichen Verhalten zur Arbeit erzieht. Nicht „dawai, dawai!“, sondern Bewußtsein, Verständnis der Wichtigkeit und Notwendigkeit deiner Arbeit in den Kommisolateorganisationen der Stadt begann das neue Lehrgang in der Politischschulung mit der Lenin-Stunde. „Das Planjahr“ führt für mich, ich für das „Planjahr“. Sehr interessant verließ sie im „Kirov“-Maschinenbauwerk, im Häusernbau- und Baumwollkombinat.

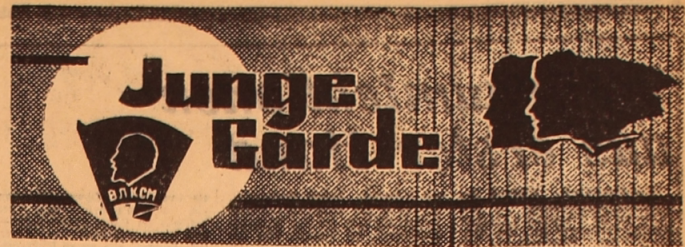
„daß der Kommunismus bei euch nicht etwas Angenehmes ist, sondern etwas, was ihr selber durchdacht habt, die Summe der Schlußfolgerungen, die vom Standpunkt der modernen Bildung unerlässlich sind.“

(W. I. Lenin, Bd. 41, S. 308, russ.).

Im Lichte dieser Forderungen wird in den Grundorganisationen des Kommisolate der Stadt Alma-Ata die ganze politische Massenarbeit gestaltet. Heute arbeiten 479 Zirkel der Kommisolatepolitischschulung, im 12. mehr als im vorigen Jahr. Die Kommisolate studieren: die Biographie W. I. Lenins, „Unser Leninsches Kommisolate“, „Grundlagen des politischen Wissens“, „Gespräche über das Partei“, „Grundlagen der kommunistischen Moral“, „Grundlagen der sozialistischen Ökonomie“ usw. Etwa 16000 Jungarbeiter und -fachleute erweitern in diesen Zirkeln und Schulen ihre politischen Kenntnisse.

„All das ging nicht in den Festtagsrapport ein. Er war kurz, nur einige sechsstellige Zahlen, eine kurze Spalte. Alles andere war selbstverständlich, alltäglich. Ohne das es einfach kein Kommisolate gibt.“

Leo WEIDMANN, Eigenkorrespondent der „Freundschaft“



Prüfung durch das Leben selbst

In seiner Zielstrebigkeit überlegte Wassili sich jegliche lebenswichtige Frage gründlich. Niemand von seinen Mitschülern wundertete es, als er das Abitur der Landwirtschaftlichen Technikum bezog. Die Sache ist nämlich die, daß dieses Technikum vier seiner Geschwister absolviert hatten und jetzt, da die Reihe an ihm, dem Jüngsten in Lewizki Familie war, trat auch er in die Fußstapfen seiner älteren Geschwister aus. Noch im Soldatendienst beschloß Wassili, sich weiterzubilden, eine Hochschule zu beziehen. Nach Hause zurückgekehrt, arbeitete er den ganzen Sommer auf dem Feld, prüfte sich noch und nochmals, ob er wirklich das Richtige gewählt hat. Von früh bis spät auf dem Feld, dann noch an die Lehrbücher. Seine Träume verknüpfte sich, Wassili Lewizki wurde Student an der Zelinograd Landwirtschaftlichen Hochschule.

Auch hier ist er arbeitsam wie ein Landwirt. Man hat es schwer, ein Fach zu erlernen, doch ist es auch nicht leicht, den Acker zu pflügen, besonders nach dem Regen. So daß W. Lewizki sich nicht an Schwierigkeiten zu gewöhnen brauchte.

Das Maß der Verantwortung stellt sich der Student selbst. Warum lernt Wassili ausgezeichnet? Sein Bruder hat das Technikum vortrefflich absolviert. Auch Wassili will den Namen Lewizki in Ehren halten.

Wenn man W. Lewizki begegnet, sieht alles überlegt, was man über ihn gehört hat, kann man verstehen, daß die Pflicht eines Kommisolate, ihr Vertrauen zu rechtfertigen. Wenn er sieht, daß er irgendwo nützlich sein kann, so findet er dazu unverzüglich Zeit.

Vor einem Monat geschah in Lewizki Leben ein wichtiges Ereignis — zusammen mit 5 Zelinograd Studenten nahm er an einem Unions-Studententreffen in Moskau teil. Dort sprachen die besten Studenten des Landes, ehemalige Schüler und berühmte Arbeiter



über ihre Taten. Und unter ihnen war Wassili Lewizki, ein gewöhnlicher Junge.

Ich erinnere mich des Gesprächs mit Wassili: „Die Studententage vergehen wie im Flug. Dann kommt die Verteidigung des Diploms, und wir bekommen die Einweisung auf Arbeit. Wir verlassen unsere Alma Mater, doch verabschieden wir uns nicht. In uns bleibt für immer das Flämmchen lebendig, das in den ersten Studententagen entflammt.“

Wir haben schon einige Examen abgelegt, doch wie viele stehen uns noch bevor! Hauptstück ist jedoch die Prüfung durch das Leben selbst.

V. WIEDMANN
Zelinograd
Foto des Verfassers

Feierliches Geleit zum Militärdienst

Die Werkstätten des Kolchos „Dobro sie nowa byt“, die Arbeiter und Angestellten der Getreideannahmestelle und der Molkeri von Rostschinsk, Freunde und Freundinnen der Einberulenen halten sich im Klubhaus versammelt, um den jungen Soldaten der sowjetischen Streitkräfte den Geleitaufruf zu geben. Viele der jetzt zum Militärdienst Einberulenen steuern Traktoren auf den Kolchosfeldern, arbeiten an der Getreideannahmestelle, in der Molkeri und gehören zu den Besten.

Eduard Thielen arbeitete nach Beendigung der Achtstunden- und der Mechanisatorberufsschule als Traktorist im Kolchos. In neun Monaten erzielte er mit seinem Traktor eine Leistung von 1100 Hektar bedingtem Weizenack. Woldemar Metzger erzielte mit seinem Traktor anderthalb Solls in der Saison und erhielt die Maschine in ausgezeichnetem technischen Zustand. Juri Jakowenko war Elektriker in der Getreideannahmestelle und zeichnete sich durch hohe Arbeitsdisziplin und Eilan aus. Als aktiver Kommisolate wurde er vom Rayon-Kommisolate mit einer Brigadeführerfunktion ausgezeichnet. Alles arbeitsame junge Menschen, würdig, unsere Heimat zu verteidigen.

Mit innigen Worten wird die Danksagung der Getreideannahmestelle, Teilnehmer des Großen Vaterländischen Krieges Grigori Karaban an die Einberulenen: „Bald werdet ihr unter die Kampfbanner

treten. Die Heimat, das Sowjetvolk, eure Mütter und Väter, Schwäger und Brüder sind sich dessen sicher, daß ihr ehrlich dienen werdet.“

Der Sekretär des Parteikomitees des Kolchos Wassili Krawtschenko erinnert die jungen Soldaten an den Aufruf W. I. Lenins, die Kriegskunst ernsthaft zu meistern, jeden Augenblick bereit zu sein, den Feind den vernichtenden Schlag zu versetzen.

Mit angehaltenem Atem lauschen die Jungen den Worten des Teilnehmers der Kämpfe am Fluß Chalchidol Nikolai Kowtschuk.

Der Kolchosvorsitzende Dmitri Jakowenko sagte: „Unsere großen Dank für euren Fleiß, für eure selbstlose Arbeit. Zusammen mit allen haben wir einen Kader rekrutiert, dem mehrheitlich seid ihr Häuter unserer Heimat. Wir wünschen euch viel Erfolg im Dienst.“ Nach alter Tradition überreicht er den zum Militärdienst einberulenen Jungen Geschenke.

Mit Dankworten für die ihnen erwiesene Aufmerksamkeit trat der Konstrukteur Woldemar Lange auf. Im Namen seiner Kameraden verabschiedete er die Versammelten, daß alle heute zum Dienst einberulenen Jungen sich um ausgezeichnete Erfolge in der militärischen und politischen Schulung bemühen werden, und daß sie nach dem Militärdienst alle in den Kolchos zurückkehren wollen.

I. GALEZ
Gebiet Kokschetaw

Löblicher Eifer

Viktor Morlang wurde sozusagen qualitativ erzogen. Die Arbeit, die er in der Fabrik machte, alle auch ihm wurde Arbeitsliebe aneignet. Von klein auf, Tag für Tag. Die Hilfe, die er den Eltern erweise, war unbedeutend, man hätte auf sie verzichten können. Aber für die Eltern, wie auch für die Gesellschaft insgesamt, ist der Mensch nicht nur als ein Lebewesen wichtig, sondern als ein tätiges arbeitendes Geschöpf. Um zu einem solchen zu werden, ist es wichtig, alles zu können. In dieser Hinsicht hat Viktor Morlang eine ladelose Erziehung genossen.

Die Klasse nicht gerade ausgezeichnet absolviert hatte, so war er doch all die Jahre ein Vorbild darin, wie man rechtzeitig mit allen häßlichen Kaderarbeiten um noch den Eltern zu helfen, in den Schulkräften mitzumachen und andere Aufträge zu erfüllen. Dazu hatte er einen Trümpf: Schamperl und Oberflächlichkeit waren ihm fremd. Sobald er an eine Sache ging, konzentrierte er sich darauf vollständig und führte sie gewissenhaft bis ans Ende.

Niemand wunderte sich, als er den Eltern erklärte, er habe keine Lust, in der 9. Klasse weiterzulernt. Er möchte arbeiten und gleichzeitig an der Fernabteilung einer Fachschule oder an der Abendsschule lernen.

So kam er im Sommer 1966 in die Kaderabteilung der Nord-

Deheskasgänger Grube. Von der Arbeit der Bergleute hatte er eine blasse Ahnung, deshalb wählte er auch nicht, welchen Beruf er eigentlich wählen sollte. „Vielleicht wollen Sie Autoschlosser lernen?“, in der Werkstatt für Autoreparatur sind Arbeiter sehr nötig.“

„Das wäre schon was“, meinte Vitja.

„Wie ist das zu verstehen?“ „Nun, Sie wollen mich nicht irgendwohin stecken, sondern schlagen mir einen Platz vor, wo man mich braucht. Das imponiert mir.“

Arbeiter das ist ein stolzes Wort. Besonders spürt man das, wenn man auf seine Schultern die ganze Last nimmt, die einem gehört, wenn man die Arbeit nicht scheut, nicht schwänzt, nicht nach sich bemüht, in den Reihen der Vorarbeiter zu sein. Vitja war hartnäckig. Die Norm des Halbwüchsigen erfüllte er um jeden Preis. Und nicht nach der Schicht wie manche, sondern in der Arbeitszeit. Die Freizeit brauchte er zum Lernen. Mit teilmäßigen Zensuren hat man bei den Aufnahmeprüfungen nichts zu suchen. Im Wettbewerb muß man sein Wissen zeigen. Also benötigt man dessen um so mehr, je größer der Wettbewerb ist. Außerdem ließ Vitjas Ehrgefühl es nicht zu, ohne Arbeitsstunden durch Überstunden zu erzielen. Es geschah, daß er während der Arbeit zu ellan begann. Dann redete er selbst auf sich ein: „Elle nicht, sonst gibt's Aus-

schuß. Umarbeiten beansprucht doppelt soviel Zeit.“

Nach einem Jahr Arbeit in der Nord-Deheskasgänger Grube wurde Viktor in den Kommisolate aufgenommen. Einen jungen Arbeiter hatten die Kommisolate in ihre Reihen aufgenommen. Viktor bestand dieses Examen mit Würde.

Die älteren Genossen rieten ihm, im Bergbautechnikum weiterzulernen. In der Schule ist es ja auch gut, aber im Technikum erlernt man sogleich einen qualifizierten Beruf. Zwar ist es im Technikum schwerer zu lernen als in der Abendsschule, sagte man ihm, aber er sei ein starker Burche und werde schon durchhalten. Natürlich hielt er durch. Er kam mit seinem Freund Wolodja Gehringler in die Fachschule. Sie wählten die Markscheiderabteilung. Noch lange vor dem Eintritt machten sie sich mit vielen Berufen bekannt, besprachen sämtliche jeden einzelnen der ihnen irgendwie gefiel. Endlich fiel die Wahl auf den Beruf des Markscheiders. Mit jedem Studienjahr näherten sie sich jetzt ihrem Ziel. Wie schön ist es, wenn man einen Freund hat, dem man im Lernen helfen, in schwierigen Fällen mit einem Ratschlag beistehen kann, und der sich zu dir ebenso verhält. So waren Vitja Morlang und Wolodja Gehringler in der Schule. Im Technikum, so stehen sie zueinander jetzt im Betrieb. Wie bekannt, stellt man an

des Kommisolate der Grube. Das bedeutet Vertrauen, aber auch zusätzliche Sorgen. Durch den „Scheinwerfer“, der regelmäßig einmal im Monat erscheint, kritisierte man schon die Arbeit der Frauen an der Eisenbahn, den Zustand der Treppen am Außenrand des Tagebaus und vieles andere. Das kritische Material wird ins Komitee der Volkontrolle des Bergwerks geschickt. In der nächsten Nummer teilt man dann über die getroffenen Maßnahmen mit. Die „Scheinwerfer“-Aktivisten beschränken sich nicht auf einfache Kritik. Wenn man keine wirksamen Maßnahmen trifft, so lassen sie den Schuldigen keine Ruhe, bis sie ihr Ziel erreichen.

Ja, Morlang hat das Examen um den hohen Titel „Arbeiter“ bestanden. Auch die letzte Staatsprüfung im Technikum hat er hinter sich. Vor kurzem bestand er noch ein Examen um den Titel „Kommunist“. Auf Empfehlung des Kommisolate, des Parteiorganisators der Halle und des Abteilungsleiters nahmen die Kommunisten der Grube Viktor Morlang als Mitglied der KPDSU auf.

Er ist noch jung. Dieser Tag ist er zum Dienst in die Armeegerüstung. Er hat sich schon vorgenommen, „Nehmt ihr mich nach dem Dienst wieder in den Kommisolate-scheinwerfer auf? Ich will nicht nur arbeiten, sondern auch gegen die Mängel kämpfen.“

J. BITTNER,
Sonderkorrespondent der „Freundschaft“

Dsheskasgan

Ein Segelschiff für die Jugend

Unter der Hundertgrenze liegt heute die Zahl der seetüchtigen Segelschiffe in der Welt. Die meisten der schmacken Schoner, Briggs, Freigatt, Karackas, die die Welt, die einst die Weltmeere beherrschten, sind verschrottet. In einigen Ländern dienen die alten Segler, zu denen auch viele Nahe und Nebensegler zählen, als Museen der Vergangenheit oder als Ausbildungsschiffe für den seemannischen Nachwuchs.

In der Deutschen Demokratischen Republik erhielten viele junge Seeleute ihre ersten Kenntnisse über die Seefahrt auf dem Segelschiff „Wilhelm Pieck“ (34 Meter lange, 7,70 Meter breite) und mit einem Tiefgang von 3,66 Metern versehen Segelschiff trägt den Namen des ersten Präsidenten der DDR. Es wurde auf der Warmowwerft in Rostow am Meer gebaut, 1957 in Dienst gestellt und dem ersten Präsidenten der DDR anlässlich seines 75. Geburtstages als Geschenk überreicht. Wilhelm Pieck überbrachte die Segelschiff Landes als Ausbildungsschiff. Damit wurde die Freie Deutsche Jugend erster Reeder der Schonerbrigg.

Zwanzig Jahre danach machte der Segler, dessen Heimathafen

Greifswald-Wieck ist, am Alten Städtchen in Warnemünde fest. Viele Gäste der Stadt stellten dem Schiff einen Besuch ab und feierten den Jubiläumstag auf der „Wilhelm Pieck“, die seit ihrer Indienststellung über 60000 Seemeilen und ihrer letzten Fahrt hat und auf deren 30000 Seemeilen der Seefahrer ausgebildet wurden, zählte auch ihr erster Kapitän Ernst Weilandorf. Der erste Kapitän des Segelschiffes „er ist 82 Lebensjahre und gehört zu den wenigen noch lebenden Kap-Horn-Segler“ wollte den schmacken Segler ursprünglich „nur einwahren, weil er nicht mehr als ein Lebensjahr zu leben rechnete“, wurde eine vierjährige, außerordentlich erfolgreiche Schiffsleitung. Zu den weitesten Reisen des Segelschiffes gehört eine Fahrt durchs Mittelmeer bis zum Schwarzmeerhafen Odessa.

Die Segelfähigkeit des Schiffes von maximal 500 Quadratmetern verleiht der Zweimast-Schonerbrigg eine Höchstgeschwindigkeit von 10 Seemeilen. Für Fahrten in engen Gewässern ist die „Wilhelm Pieck“ mit einer 100 PS Dieselmotorschiff ausgerüstet. Die Höchstzuladung des Segelschiffes ist auf 50 Personen festgelegt, für die die Bunker-

kapazität Reizen bis zu 70 Tagen gestattet.

Die gegenwärtige Besatzung des Schiffes unter Kapitän Helmut Schäfer — er führt das Kommando seit 1967 — wurde als erstes Kollektiv der Marineschule der Gesellschaft für Sport und Technik in Greifswald-Wieck mit dem Status „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnet. Künftige Offizierschüler der Offiziershochschule der Volksmarine der DDR sind zur Zeit an Bord des Schiffes, um eine vorläufig-maritime Bordausbildung zu absolvieren. Herausbildung der Wehrereitschaft und Wehrfähigkeit, Erziehung zur seemannischen Umsicht, zu kollektiven Verhaltensweisen, zur Disziplin und Einsatzbereitschaft stehen im Mittelpunkt der Ausbildung an Bord des Segelschiffes „Wilhelm Pieck“.

Wolf-Dietrich GEHRKE
UNSER BILD: Anlässlich des 20. Jahrestages der Indienststellung des Segelschiffes „Wilhelm Pieck“ wird der erste Kapitän des Schiffes, der jetzt 85jährige Ernst Weilandorf (links), mit der Verdienstmedaille der Nationalen Volksarmee ausgezeichnet.

(PANORAMA/DDR)



Sie leben in Eintracht

Erregt und freudig kehrten die Jungen und Mädchen in ihre Schule zurück. An jenem Tag wurde die Karte in den Kommisolate angenommen. Wieviel Gespräche und Zukunftsträume bewegten diese glückliche Jugendschar. Unter ihnen Tolia Jerezmolew, Walja Snowjak, Ljuba Baturina, Viktor Merker und viele andere.

Ohne länges Zögern begannen die jungen Kommisolate ihr neues und nitreländendes Leben. Auf ihrer ersten Versammlung wurden die Kommisolateaufträge verteilt.

Ljuba Baturina hatte für einen Leninstabend zum Oktoberfest zu sorgen. In jeder Klasse fanden sich Liebhaber dieser Sache, und die Proben begannen. Viktor Merker begann seine Arbeit mit den Mitgliedern der Organisation „Kämpferische Trompeter“. Vor allem wollten die Jungen den Sportplatz der Schule in Ordnung bringen und ein Hockeyfeld für den Winter vorbereiten.

W. LISUN
Gebiet Nordkasachstan

Weltraumktionen aus erster Hand

Karl-Marx-Stadt, Zentrum des Werkzeugmaschinenbaus in der DDR, hat im September eine Ausstellung besprochen. Die Akademie der Wissenschaften der UdSSR zeigte die Ergebnisse 14-jähriger erfolgreicher Kosmosforschungen. 30 Modelle von Raumflugkörpern in Originalgröße machten die entscheidenden Etappen bei der friedlichen Erschließung des Alls deutlich — vom Erdstationen Sputnik 1 bis zum automatisierten Mondforschungs-Lunochod 1. Mehr als 400 000 Besucher zählte die kosmische Leistungsschau schon in den ersten vier Wochen. Gradegedächtnis aus Betrieben, Genossenschaftsbauern, Schulklassen, Wissenschaftler und Studenten nutzten die Gelegenheit, um Juri Gagarin Wostok 1 ebenso in Augenschein zu nehmen wie die ortszugerechte Nachbildung der ersten experimentellen Raumstation. Auf einer gemeinsamen Veranstaltung der Deutschen Akademie der Wissenschaften und der Technischen Hochschule Karl-Marx-Stadt, die sich in Lehre und Forschung vorrangig mit Problemen der Technologie des Maschinenbaus, der Elektronik und Elektrotechnik befaßt, berichteten außerdem Wissenschaftler aus der UdSSR und der DDR vor einem aufgeschlossenen Publikum über Ergebnisse der Kosmosforschungen im erdnahen Raum, auf dem Mond, Chemiker, Physiker und technische Wissenschaftler der verschiedenen Fachgebiete machten deutlich, wie sehr die Kosmosforschung heute bereits un-

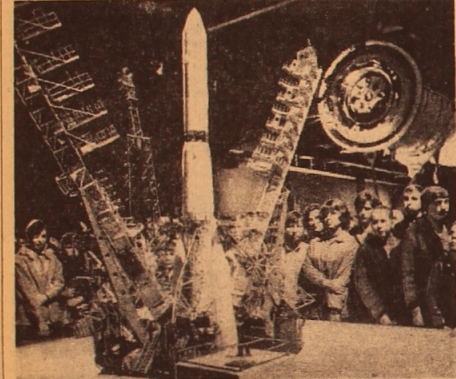
ster vermerkt. Obwohl sich schon über die Erforschung des Weltalls im Radio gehört habe — was ich in den Ausstellungshallen sah, übertraf alle meine Erwartungen. Hier habe ich die großartigen Leistungen unseres Freundeslandes in der Praxis kennengelernt. Es ist immer wieder beeindruckend und für uns Ansporn, mitzuerleben, wie die sowjetischen Menschen die Gedanken und Ideen des unvergänglichen Revolutionärs W. I. Lenin tatkräftig und konsequent verwirklicht.

Das Publikum zeigte sich überhaupt sachkundig. Für viele war der Ausstellungsbesuch gewissermaßen eine Begegnung mit alten Bekannten, deren kosmische Forschungsaufträge Bewunderung und Begierde ausgelöst haben und auflösen. Aber es kommt noch etwas hinzu: Die Leistungsschau sowjetischer Kosmosforschung fiel zeitlich mit einem Ereignis zusammen, welches den Alltag in den freundschaftlichen Beziehungen zwischen der UdSSR und der DDR prägt — dem 20jährigen Jubiläum enger wissenschaftlich-technischer Zusammenarbeit beider Länder auf den verschiedenen Gebieten. Und dazu gehört seit 1967 auch die Raumforschung. Zu diesem Zeitpunkt gewährte die Sowjetunion im Rahmen des Interkosmos-Programms den sozialistischen Bruderländern die Möglichkeit, mit eigenen Geräten und Untersuchungsanschlüssen an die stürmische Entwicklung der Kosmosforschung zu gewinnen. So beteiligten sich DDR-Wissenschaftler am Forschungsprogramm, der seit Oktober 1969 gestarteten vier „Sonnenforter“ der Interkosmos-Erdsatelliten, die neue Aufschlüsse über den Einfluß der Sonnenaktivität auf die Lebensprozesse unseres Planeten brachten. Sie rüsteten darüber hinaus die bisher gestarteten zwei Forschungsraketen vom Typ Vertikal mit einigen Geräten aus.

Die Kosmosausstellung in Karl-Marx-Stadt trug jenen Leitgedanken der 14 Jahre sowjetische Kosmosforschung stets begleitet hat: „Der Kosmos dem Frieden“, die Wissenschaft der Menschheit“. In diesem Sinne war die Ausstellung für Hunderttausende eine Welttraumktion aus erster Hand, die zugleich den großen Nutzen einer von sozialistischen Ländern betriebenen arbeitsteiligen wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit anschaulich vor Augen führte.

Kein Wunder, daß der Strom der Besucher nicht abriß. Viele von ihnen griffen zum Gästebuch, um ihre persönlichen Eindrücke zu schildern. So schrieb der Arbeiter Rudolf Schmidt: „Diese ausgezeichnete Ausstellung ist eine der besten Demonstrationen dafür, wie sich das einst rückständige Rußland in das fortgeschrittenste Land der Welt entwickelt hat.“ Die Genossenschaftsbauerin Ilse Morgen-

UNSER BILD: Das originale freie nachgebildete Kosmodrom von Baikunur ist die Attraktion der Kosmosausstellung (PANORAMA/DDR)



Auf Anregung der „Freundschaft“

Der Sekretär des Parteikomitees des Kombinats W. Schestakowa teilte uns mit, daß der Beitrag „Schreiende Tatsachen“ (Nr. 165) vom 14. September 1971 in einer erweiterten Sitzung des Parteikomitees besprochen wurde, die erwarnten Tatsachen voll und ganz dem wahren Sachbestand entsprechen.

Die Frage über den Zustand und die Maßnahmen zur Verbesserung des Schutzes des Kombinats für die Umverteilung des sozialistischen Eigentums stand zur Behandlung auf einer offenen Parteiversammlung. Gegenwärtig werden von der Parteiorganisation und der Leitung des Kombinats Maßnahmen zur Organisation der Mitarbeiter, zum Bau einer Kontrollbüro und zur Behebung aller Mängel im Schutzdienst getroffen.

Mathematik groß geschrieben

In Alma-Ata wurde mit dem Bau eines Komplexes der Republik-Internationale mit physikalisch-mathematischem Profil begonnen. Dort wird es spezialisierte Lehrzimmer, Laboratorien, große Auditorien, Sportplätze, Klassen für verschiedene Kursarten — geben.

Bei der Ausarbeitung des Projekts des neuen Lehrplans berücksichtigten die Architekten, Pädagogen, medizinische Mitarbeiter die Erfahrung der Schulen im erweiterten Studium der Physik, Mathematik, Elektronik und Chemie. Zur Zeit sind in Kasachstan in etwa 60 Schulen Klassen mit erweitertem Studium dieser Fächer eröffnet, an denen 3 500 Schüler lernen.

Eine große Hilfe erweisen den Lehrern und Erziehern dieser Schulen die Gelehrten des Instituts für Mathematik und Mechanik, des Instituts für hochenergetische Physik, der Akademie der Wissenschaften Kasachstans (TASS)

BÜCHERMARKT der Freundschaft

- | | |
|---|------------|
| W. I. Lenin, Was tun? | 0,25 Rubel |
| N. K. Krupskaja, Ein Leben an Lenins Seite | 0,68 Rubel |
| L. I. Breschnew, 50 Jahre großer Sieges des Sozialismus | 0,08 Rubel |
| S. Sartakow, Die erste Begegnung | 0,27 Rubel |
| Lenin, erzählt von vielen | 2,40 Rubel |
| A. Tolstoj, Feter der Erste, I. Teil | 2,45 Rubel |
| A. Tolstoj, Feter der Erste, II. Teil | 3,06 Rubel |
| A. Debolski, Nebel | 0,39 Rubel |
| M. Bruns, Fahrt zum Bahnhof | 0,20 Rubel |
| K. Veken, Abenteuer mit Viktor | 0,45 Rubel |
| F. Streiter, Aram Chatschaturjan | 1,50 Rubel |
| Alman, Bäume und Straucher des Waldes | 1,98 Rubel |
| H. M. Zimmerpflanzen richtig pflegen | 0,68 Rubel |
| H. Geritz, Blumen im Garten | 0,90 Rubel |
- Die Bestellungen sind ohne Anzahlung an folgende Adresse zu richten: Семипалатинск, Облкомторг, Кинга почтой.

Kaltes Gießbad

Von Georg RAU

Soben ist im Verlag „Kasachstan“, Alma-Ata das Büchlein „Kaltes Gießbad“ erschienen. Es ist eine Humoresken-Auswahl. Der Autor ist Berufsjournalist, Eigenkorrespondent des „Neuen Lebens“, lebt viele Jahre in unserer Republikhauptstadt. Die meisten der 23 Kurzgeschichten spielen sich in unseren Tagen in Alma-Ata ab. Es sind Kuriositäten aus dem Familienleben, der Kindererziehung, Scherereien mit Wohnungsamtern und anderen Anstalten, humorige Geschichten, die manchmal einen freudigen Ausgang haben. Die handelnden Personen sind Sowjetdeutsche — nicht nur die Namen, sondern auch ihre Handlungen, ihr Benehmen und ihre urwüchsige volkstümliche Sprache besagen das. Die Geschichten werden bestimmt mit Interesse gelesen werden.

Das Büchlein ist mit dem Foto des Autors und kurzen biographischen Angaben versehen, 76 Seiten stark, kostet 9 Kopeken und kann ohne Anzahlung in der Buchhandlung „Woschod“ Zelinograd, uliza Mira, 30, bestellt werden.

Der Kampf der Bevölkerung der Insel Okinawa gegen die Abnachtung der herrschenden Kreise Japans und der USA über die sogenannte „Rückgabe Okinawas“ erfährt immer größere Unterstützung seitens der Werktätigen und der breiten Öffentlichkeit des ganzen Landes.

UNSER BILD: Die „Taktiker“ gehen einer Protestdemonstration gegen die Ratifizierung des Abkommens über Okinawa.



Hüttenwerker im Streik

BRUSSEL. (TASS). Drei Tage dauert schon der Streik von 6 000 Arbeitern und Angestellten der Hüttenbetriebe der belgischen Provinz Liege, der weitere 20 000 Hüttenwerker des größten Industrie- und Kohlerevi-

viens des Landes zur Arbeitsniederlegung veranlaßte. Die Hüttenwerker fordern ein einheitliches Lohnsystem für alle Hüttenbetriebe dieses Reviers. Die Kommunistische Partei Belgiens bekundete ihre volle Solidarität mit den Streikenden. Der Vorsitzende der KP Belgiens Gaston Eyskens gab eine Audienz, um ihm den Sachverhalt zu erläutern. Seine Bitte wurde abschlägig beschieden.

Nehru-Preise überreicht

NEU-DELHI. (TASS). Die bewährte Freundschaft zwischen Indien und der UdSSR ist ein Vorbild für Beziehungen zwischen Staaten mit unterschiedlichen sozialen Systemen und Traditionen, erklärte der indische Präsident, Varahagiri Venkata Giri, in seiner Rede anläßlich der feierlichen Überreichung des internationalen Nehru-Preises des Jahres 1971. Die Stiftung des Nehru-Preises durch die Zeitschrift „Soviet Land“ war die beste Würdigung des immensen Beitrages, den dieser hervorragende Staatsmann zur Entwicklung und Festigung der Freundschaft zwischen den Völkern Indiens und der UdSSR geleistet hat, betonte V. V. Giri. Der im August dieses Jahres unterzeichnete indisch-sowjetische Vertrag bildet eine solide Basis für die weitere Entwicklung und Festigung der allseitigen Zusammenarbeit zwischen dem indischen und dem sowjetischen Volk und für den gemeinsamen Kampf beider Länder um den Frieden in der ganzen Welt, fuhr der indische Präsident fort.

Steuernovelle verabschiedet

WASHINGTON. (TASS). Das USA-Senat hat eine Novelle zum Steuergesetz verabschiedet, die dem Präsidenten das Recht einräumt, die Importsteuer von 10 auf 15 Prozent zu erhöhen oder Einschränkungen auf Importe aus einem beliebigen Land festzulegen. Der Präsident kann bei einem eventuellen „Notstand in der Zahlungsbilanz“ zu diesen Maßnahmen greifen.

Der Vorsitzende des Finanzausschusses im USA-Senat, Russel

Long, erklärte, daß die Entscheidung des Senats die Positionen der Vereinigten Staaten bei den internationalen Handels- und Finanzgesprächen stärken sollen. Die protektionistische Politik Washingtons, die insbesondere in der von der Regierung verfügten „wirtschaftlichen Sondermaßnahmen“, darunter in der Einführung der zehnprozentigen Importsteuer zum Ausdruck kam, hat die Beziehungen der Vereinigten Staaten zu ihren Handelspartnern verschärft. Die Versuche der USA, auf Kosten anderer Länder aus der Währungs- und Finanzkrise herauszukommen, trafen bei den Interessen des Zehnerklubs und des internationalen Währungsfonds auf offenen Widerstand. Die Verbündeten warnen Washington vor einem „Handelskrieg“.

Auf die Gefährlichkeit dieses Kurses verwiesen auch mehrere amerikanische Senatoren, die gegen die Novelle über die Erweiterung der Vollmachten des Präsidenten stimmten. Senator Cranston gab unter anderem zu bedenken, daß diese Politik „zu einem Wirtschaftskrieg führen kann“.

Der Nehru-Preis wird jährlich an indische und sowjetische Wissenschaftler, Literaten und Künstler verliehen, die durch ihr Schaffen zur Entwicklung der Freundschaft und der Verständigung zwischen dem indischen und dem sowjetischen Volk beitragen. In diesem Jahr wurde der Nehru-Preis an eine Reihe indischer Literaten für ihre Werke über die Sowjetunion und für die Übersetzung russischer und sowjetischer Klassiker in nationale Sprachen Indiens verliehen. Die Preisträger werden Gelegenheit bekommen, eine zweiwöchige Reise in die Sowjetunion zu unternehmen.

Grausame Behandlung der Verhafteten

DUBLIN. (TASS). Die britische Regierung hat eine „Compton-Kommission“ gebildet, nicht um den Zeugnisaussagen über die Folterungen in nordirischen Kerker nachzugehen, sondern um die von der Polizei und der britischen Armee gegen die Gefangenen angewandten Vernehmungsmethoden zu verhandeln.

Diese von der britischen Regierung eingesetzte Kommission sollte das Vorgehen der britischen Armee vor der Öffentlichkeit rechtfertigen, betont die „Irish Press“. Die Mitglieder der Kommission seien mit der

vor ihnen stehenden Aufgabe durchaus fertig geworden. In einem Kommentar zu den Versuchen der britischen bürgerlichen Presse, die Sache so hinzustellen, als ob die „Compton-Kommission“ keine Tatsachen über Folterungen und Mißhandlungen von Irren ins Tageslicht bringen konnte, schreibt die „Irish Independent“, daß keine auch noch so geschickten Formulierungen über die Tatsache hinwegtäuschen können, daß die Kommission auf Fälle grausamer Behandlung der Häftlinge durch britische Soldaten gestoßen ist.

vor ihnen stehenden Aufgabe durchaus fertig geworden. In einem Kommentar zu den Versuchen der britischen bürgerlichen Presse, die Sache so hinzustellen, als ob die „Compton-Kommission“ keine Tatsachen über Folterungen und Mißhandlungen von Irren ins Tageslicht bringen konnte, schreibt die „Irish Independent“, daß keine auch noch so geschickten Formulierungen über die Tatsache hinwegtäuschen können, daß die Kommission auf Fälle grausamer Behandlung der Häftlinge durch britische Soldaten gestoßen ist.

Tüchtige Menschen vom Lande

Die Familie Peil ist im „Pravda“ Sowchos angesehen und geachtet. Familienvater Heinrich Peil ist Werkzeugschlosser in der Reparaturwerkstatt des Sowchos. Im Baum, wo er verschiedene Geräte aufbewahrt, herrscht stets Ordnung. Hier befindet sich auch eine Werkbank, an der der bewährte Schlosser die defekten Werkzeuge wiederherstellt. Er leitet einen komplizierten Wirtschaftszweig — das große Stromnetz mit mehreren Unterstationen, verschiedenen elektrischen Ausrüstungen auf den Farmen, in der Werkstätte, auf der Tenne, im Speicher usw. Oft kommt es vor, daß er bei Nacht und Nebel seinen Kraftwagen startet, um mit seinen Elektrokabeln auf der Farm oder in einer Sowchosabteilung die Beleuchtung oder das Kraftnetz wiederherzustellen. Ewald Peil ist ein umgänglicher, lebensfroher Mensch, der es durch Fleiß und Wissen drang vom Elektroschlosser bis zum Ingenieur-Energetiker gebracht hat. Gegenwärtig sind er und seine Mitarbeiter mit dem Bau einer neuen Stromleitung beschäftigt, die sie vorfristig in Nutzung geben wollen. Da heißt es gut anpacken.

Nadja Peil absolvierte das Kooperativtechnikum in Uralak und arbeitet mit Erfolg als Okonom in der staatlichen Getreideannahmestelle der Siedlung. Ihre Schwester Valentina ist Brigadier der Gartenbaubrigade im Sowchos. Die kleine Brigade betreut einen Obstgarten, der 10 Hektar Obstbäume und 5 Hektar Beerensträucher enthält, da arbeitet der Brigadier Schuler an der Schulter mit den Brigademitgliedern Olga Feil, Swetlana Manuilowa, Elza Hildermann und anderen.

Beide Schwestern sind aktive Komsomolzen. Viel Freizeit widmen sie der Laienkunst. Sie waren auch wieder Teilnehmer der

Laienkunstdarbietung, die dem 54. Jahrestag des Großen Oktober gewidmet war. Die ehemalige Kolchosarbeiterin und Sowchosarbeiterin Minna Peil ist Rentnerin und versorgt den Haushalt der arbeitssamen Familie und freut sich an ihren Enkelkindern, die sie oft und gern besuchen.

Eine gewöhnliche Familie. Alle fünf Familienmitglieder haben verschiedene Charaktere, aber allen ist der Wesenszug eigen: Fleiß, Arbeitsliebe und Lebensfreude. Deshalb werden sie von ihren Mitmenschen geachtet und geschätzt.

H. EDIGER
Gebiet Uralak

UNSERE ANSCHRIFT: Казхская ССР, 473027 г. Целиноград, Дом Советов, 7-й этаж, «Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag. Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit) «ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС. 65414

ЧЕФРЕДАКТОР — 2-19-09, stellv. ЧЕФ. — 2-17-07, verantwortlich. Секретарь — 2-79-84, АБТЕИЛЕН: Пропаганда — 2-18-71, Партеи- и политическая Массенарbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-03, Kultur — 2-74-25, Литератур и Kunst — 2-74-21, Information — 2-78-50, Leserbriefе — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Fernruf — 72

РЕДАКЦИОНСКОЕ КОЛЛЕГИУМ